

» Jugendsexualität 9. Welle

Im Fokus: Körperbild

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualaufklärung, Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Wenn Jugendliche zu Erwachsenen heranreifen, setzen zahlreiche physische und psychische Veränderungen ein. Die Auseinandersetzung mit sich und dem eigenen Körper geschieht nicht zuletzt vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Normen und Erwartungshaltungen, die sich entscheidend auf das Wohlbefinden und Selbstwerterleben junger Menschen auswirken können.

Dieses Faktenblatt präsentiert einen Überblick zum subjektiven körperlichen Selbstbild der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 25 Jahren. Auf eine Objektivierung (etwa durch Angaben zum Body-Mass-Index (BMI) oder Ähnlichem) wurde bewusst verzichtet.

Ergebnisse: Ein Überblick		Seite
1	Jungen und junge Männer haben in der Regel eine positivere Haltung zu ihrem eigenen Körper als Mädchen und junge Frauen.	2
2	Subjektives Körperbild: Es gibt keine allgemein positive Entwicklung mit zunehmendem Alter.	4
3	Subjektives Körperbild: Wichtig ist ein unterstützendes soziales Umfeld.	6
4	Mädchen und junge Frauen sind aufgeschlossener gegenüber Schönheitsoperationen.	7

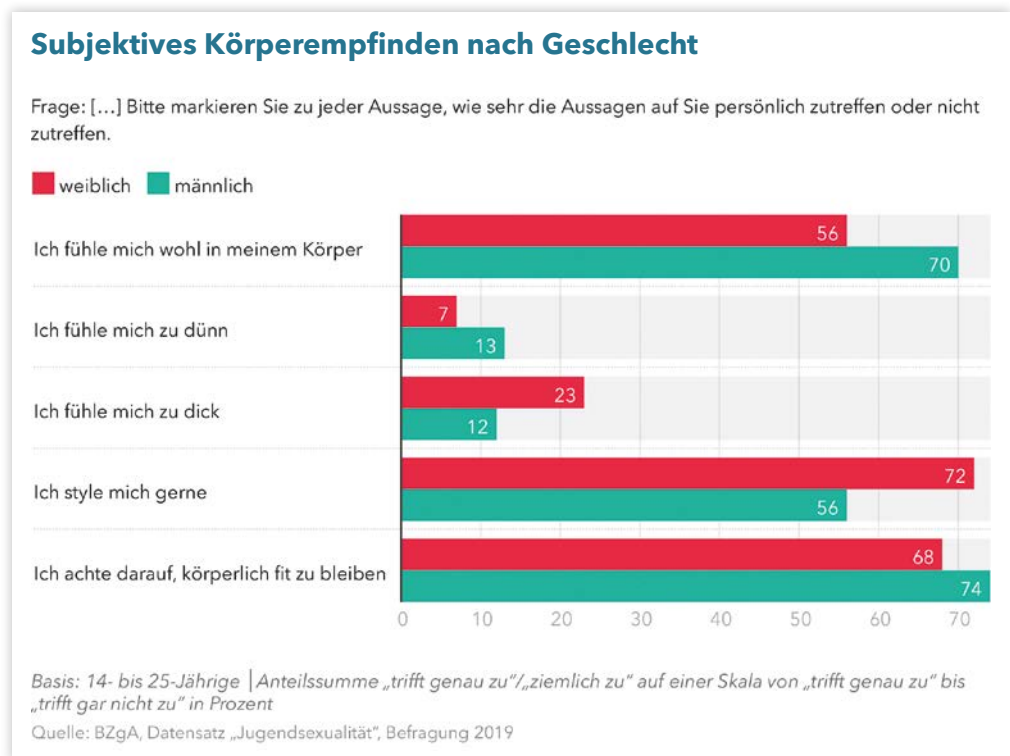
Ergebnis 1

Jungen und junge Männer haben in der Regel eine positivere Haltung zu ihrem eigenen Körper als Mädchen und junge Frauen.

Die Einstellung zur eigenen Körperlichkeit ist bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 25 Jahren abhängig vom Geschlecht (vgl. Abbildung 1).

- Jungen und junge Männer haben in der Regel eine positive Haltung zu ihrem eigenen Körper ausgebildet: Sieben von zehn (70 %) fühlen sich in ihrem Körper wohl, und zwar so, wie er ist.
- Von den Mädchen und jungen Frauen kann dies nur gut die Hälfte von sich behaupten (56 %).

Abbildung 1



Gegenüber der letzten Erhebungswelle zur Jugendsexualität aus dem Jahr 2014 fällt das Selbstbild der Mädchen und jungen Frauen um ganze 9 Prozentpunkte besser aus (damals 47 %). Das deutet auf eine gelasseneren Haltung zur eigenen Körperlichkeit hin.

Trotzdem fällt es Mädchen und jungen Frauen auch heute oft schwerer als ihren männlichen Altersgenossen, ihren eigenen Körper so zu akzeptieren, wie er ist: Etwa jede Vierte empfindet sich als „zu dick“ (23 %), bei den Jungen und Männern sind es nur halb so viele (12 %). Umgekehrt bezeichnen sich männliche Befragte häufiger als „zu dünn“ (13 % gegenüber 7 %).

Sport, Bewegung und Fitness spielen bei den Jungen und jungen Männern eine große Rolle: 74 Prozent von ihnen achten darauf, körperlich fit zu bleiben. Unter den weiblichen Befragten sind es mit 68 Prozent kaum weniger.

Aus den Daten geht ebenfalls hervor, dass Mädchen und junge Frauen den Kult um den Körper ernster nehmen und sich häufiger bemühen, etwaigen Schönheitsidealen zu entsprechen als ihre männlichen Altersgenossen. Sich zurechtzumachen nimmt bei den weiblichen Befragten mit 72 Prozent einen spürbar höheren Stellenwert ein als beim männlichen Geschlecht (56 %).

Ergebnis 2

Subjektives Körperbild: Es gibt keine allgemein positive Entwicklung mit zunehmendem Alter.

Obwohl man annehmen könnte, dass sich das Körperbewusstsein mit zunehmendem Alter verbessert und die pubertären Selbstzweifel einer gelasseneren Haltung gegenüber dem eigenen Körper weichen, ist das – innerhalb des befragten Altersbandes von 14 bis 25 Jahren – vor allem bei Mädchen und jungen Frauen nicht der Fall.

Die Norm von der „Traumfigur“ und eine damit einhergehende Verunsicherung gewinnt bei weiblichen Befragten mit zunehmendem Alter eher noch an Einfluss: Von den 14- bis 17-Jährigen bezeichnen sich 21 Prozent als „zu dick“, unter den volljährigen jungen Frauen sind es 24 Prozent. Entsprechend lässt sich bei ihnen auch bei der Akzeptanz des eigenen Körpers kein genereller altersbedingter Anstieg feststellen und die Ergebnisse variieren um höchstens 6 Prozentpunkte (vgl. Tabelle 1).

Bei den Jungen und jungen Männern ist im Altersvergleich ebenfalls keine lineare Entwicklung hin zu mehr Gelassenheit erkennbar. Bei ihnen fällt jedoch ab einem Alter von 16 Jahren ein markanter Anstieg um gut 10 Prozentpunkte im Hinblick auf die Körperakzeptanz auf, der bis zu den 21- bis 25-Jährigen Bestand hat (vgl. Tabelle 1). Ohnehin ist die Haltung der männlichen Jugend über das komplette betrachtete Altersband unbelasteter als jenes der Mädchen und jungen Frauen. Je nach Altersgruppe beträgt die Geschlechterdifferenz bis zu 18 Prozentpunkten.

Akzeptanz des eigenen Körpers im Geschlechter- und Altersvergleich

Tabelle 1

Frage: [...] Bitte markieren Sie zu jeder Aussage, wie sehr die Aussagen auf Sie persönlich zutreffen oder nicht zutreffen.

Zustimmung zur Aussage „Ich fühle mich wohl in meinem Körper.“

	14- bis 15-Jährige	16- bis 17-Jährige	18- bis 20-Jährige	21- bis 25-Jährige
Jugendliche und junge Erwachsene insgesamt	58	66	62	64
weiblich	55	59	53	57
männlich	62	73	71	70

Basis: 14- bis 25-Jährige | Anteilssumme „trifft genau zu“/„ziemlich zu“ auf einer Skala von „trifft genau zu“ bis „trifft gar nicht zu“ in Prozent

Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Ergebnis 3

Subjektives Körperbild: Wichtig ist ein unterstützendes soziales Umfeld.

Wichtig für ein gutes subjektives Körpergefühl ist weniger das Alter der Befragten als die Verfügbarkeit von Personen, mit denen im Vertrauen über sexuelle Fragen gesprochen werden kann. Dieser Zusammenhang ist insbesondere für die Minderjährigen relevant.

- Wer über solche Vertrauenspersonen – unter Gleichaltrigen, am besten aber auch noch im Elternhaus – verfügt, ist in Bezug auf die Akzeptanz des eigenen Körpers häufiger mit sich im Reinen.
- Wer auf diese Ressource dagegen nicht zurückgreifen kann und überhaupt keine Vertrauenspersonen hat, ist deutlich weniger selbstsicher. So betragen die Unterschiede bei den Mädchen bis zu 24 Prozentpunkte, bei den Jungen sind es 23 Prozentpunkte.

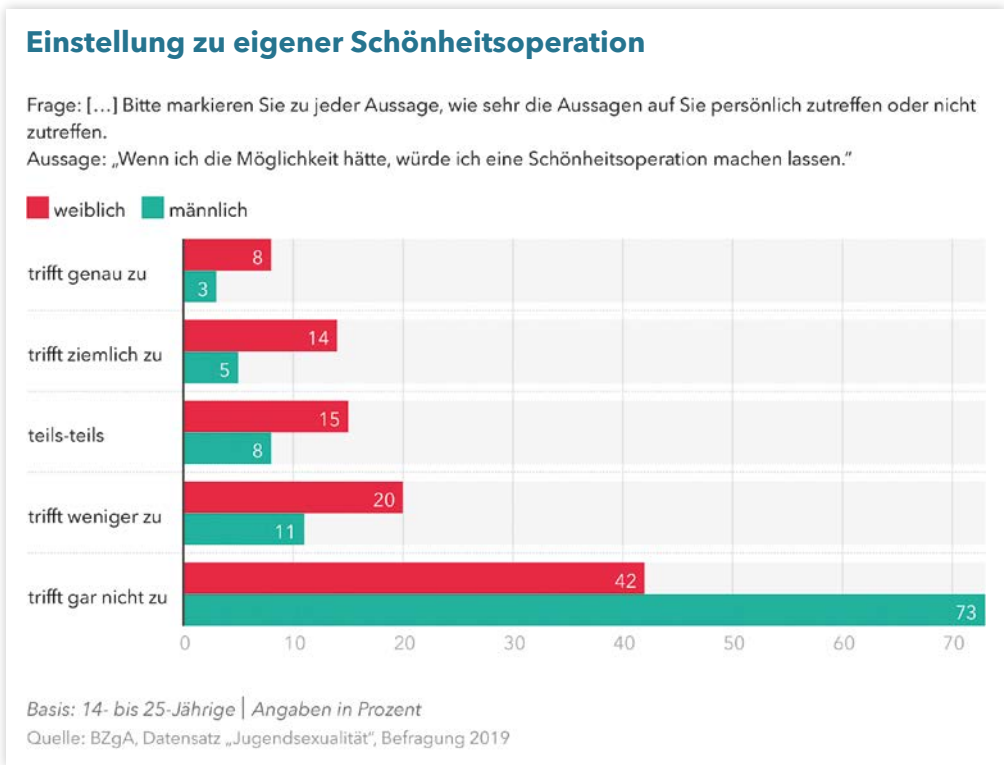
Hinzu kommt, dass ein gutes Kommunikationsklima im Elternhaus für Mädchen wie Jungen die Chancen erhöht, zu einem positiven Körpergefühl zu gelangen. Ein gutes Kommunikationsklima meint die Möglichkeit, offen über Sexualität reden zu können. Bei einer positiven Kommunikationsatmosphäre hinsichtlich Sexualitätsfragen im Elternhaus berichten sowohl die weiblichen (64 %) als auch die männlichen Jugendlichen (73 %) von einer deutlich überdurchschnittlichen Körperakzeptanz.

Mädchen und junge Frauen sind aufgeschlossener gegenüber Schönheitsoperationen.

Das Thema Schönheitsoperationen bespielt ebenfalls die Einstellung und Haltung zum eigenen Körper. Operative Maßnahmen mit dem Ziel, zu einem besseren äußeren Erscheinungsbild zu gelangen, werden grundsätzlich nur von einer Minderheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ernsthaft in Erwägung gezogen. Die Gruppe derer, die operative Maßnahmen strikt ablehnt, ist am größten: Die Mehrzahl entscheidet sich für die unterste Kategorie der fünfstufigen Skala, die die stärkste Ablehnung ausdrückt („trifft gar nicht zu“).

Das Meinungsbild bei den Jungen und jungen Männern ist dabei sehr viel eindeutiger gegen Schönheitsoperationen ausgerichtet als bei Gleichaltrigen weiblichen Geschlechts, wie die Abbildung 2 verdeutlicht. Drei Viertel von ihnen (73 %) hegen nach eigener Aussage überhaupt keinen Wunsch, ihrem Aussehen operativ nachzuhelfen.

Abbildung 2



Das ohnehin ambivalenter Körperempfinden bei den Mädchen und jungen Frauen im Vergleich zu den Jungen und jungen Männern bildet sich auch in einer generell größeren Offenheit für Schönheitsoperationen ab:

- Weibliche Befragte sind operativen Eingriffen gegenüber insgesamt aufgeschlossener als männliche. Von ihnen geben 23 Prozent an, dass die Aussage „Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich eine Schönheitsoperation machen“ für sie „ziemlich“ oder gar „genau“ zutrifft.
- Unter den männlichen Befragten sind es demgegenüber nur 8 Prozent.

Das Alter der Befragten spielt für die Bereitschaft, ästhetische Eingriffe vornehmen zu lassen, wiederum keine nennenswerte Rolle. Dafür ist aber die Akzeptanz des eigenen Körpers wichtig: Wer stärker mit dem eigenen Körper hadert, zeigt sich auch aufgeschlossener gegenüber der Idee, operativ nachzuhelfen, um dem eigenen Schönheitsideal (oder dem relevanter Dritter) näherzukommen. Dagegen lehnen diejenigen, die sich mit dem eigenen Körper zufrieden zeigen, einen operativen Eingriff eher ab.

Abermals ist der Zusammenhang für weibliche Befragte deutlich stärker ausgeprägt als für männliche. Bis zu 44 Prozent der befragten Mädchen und jungen Frauen, die ein ambivalentes Verhältnis zu ihrem Körper haben, würden eine Schönheitsoperation bejahen, wenn sich die Möglichkeit böte. Unter den männlichen Befragten in ähnlicher Lage sind es mit 16 Prozent weniger als halb so viele.

Trotz der unterschiedlichen Bereitschaftsniveaus fällt die Trendentwicklung für beide Geschlechter ähnlich aus. Die Daten der Befragungsreihe zur Jugendsexualität gehen für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren bis zurück in das Jahr 2005. Damals wurde zum ersten Mal nach der Einstellung zu Schönheitsoperationen gefragt. Demnach hat die Offenheit gegenüber solchen operativen Eingriffen in den letzten rund 15 Jahren langsam, aber messbar zugenommen: 2005 betrug die Zustimmung unter den minderjährigen Mädchen 17 Prozent, aktuell sind es 22 Prozent. Unter den Jungen stiegen die Zahlen im selben Zeitraum von 6 auf 9 Prozent.

Literatur

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 11.07.2021]





Hinweise zur Darstellung

- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden; diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2021).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Twitter: @BZgA_SchKG

Autorinnen

Dr. Sara Scharmanski,
Angelika Hessling, BZgA

Zitierweise

Scharmanski, S. & Hessling, A. (2021).
Im Fokus: Körperbild.
Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt.
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/
BZgA_SRH:fb_JUS9_Koerperbild](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_Koerperbild)

Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Auflage

1.5.06.22

Version

PDF-Version 1.1, inhaltlich unverändert,
online veröffentlicht Mai 2022,
Erstveröffentlichung Oktober 2021

Druck

klimaneutral gedruckt
Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin/
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln
per Fax: 0221 8992-257
per E-Mail: bestellung@bzga.de
Bestellnummer: 13316307

Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

Projektsteckbrief

Auftraggeberin	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Verantwortlich	Angelika Hessling, BZgA
Feldinstitut	Kantar GmbH
Grundgesamtheit	Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren
Befragungsmethode	Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen.
Auswahlverfahren	Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe
Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener	6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren
Stichprobe Eltern	In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews).
Gewichtung	Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben.
Erhebungszeitraum	Mai bis Oktober 2019



Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“ Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

[www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/
jugendsexualitaet-neunte-welle/](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/)